



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1741. Num. 188.

1741

Staats- u.

Gelehrte

Zeit

ung



Des Hamburgischen unparteyischen CORRESPONDENTEN

CLXXXVIII. Stück, am Dienstag, den 28. November.

St. Petersburg, den 10. November.

Am verwichenen Montag geschähe bey Hofe die Vermählung des Kammerherrn, Baron von Alstfeld, mit der ersten Staats-Fräulein Kuzschina Jusjewskaja.

Copenhagen, den 21. November.

Gestern ist bey Hofe geheimes Consiel und Cour gewesen, und zwar sehr zahlreich. Die Einfahrt aller in einer Carosse nach Hofe kommenden Personen ist auf der Seite des Schlosses nach der Stadt gänzlich verbotzen, und sie müssen über die neue Brücke auf den grossen Schloß-Platz passiren; hingegen wird daselbst die General-Parade aufgestellt, auch alle Wachen abgetheilet, welches vorher auf dem grossen Königs-Markte geschehen, wobey Ihre Durchl. der Maragtas von Culmbach, Ihre Durchl. der Prinz von Würtemberg und die mehresten Officiers von der Garnison sich befinden. Der Spanische nach Stockholm gehende Ambassadeur, Marquis de la Puerto, hat heute seine Reise dahin angetreten, und der Französische wird demselben mit Ende dieser Woche folgen. Das nach Tranquebar bestimmte Schiff steigt segelfertig auf dem Strom, und die beyden nach China sollende

Schiffe werden diese Woche aus dem Saum geleget. Vorigen Sonnabend kamen von Gottenburg ein Schwedisches Kriegs-Schiff und eine Fregatte, die Fama genant, von dem Commandeur Stolt commandiret, auf unserer Rhede an, welche gestern wolter nach Carlseron abgegangen.

Wien, den 17. November.

Man hat mit zuverlässiger Nachricht, daß ein Corpo Hussaren, 300. Mann stark, und 100. Cuirassiers, eine feindliche Parthey von 800. Mann, welche im Begriff gewesen, ein von unsern Magazynen in dem Dorfe Pilgrim, nicht weit von Königssee, zu überumpeln, gänzlich überwunden habe, es sollen bey die 300. Mann auf dem Plage gedulien, und fast eben so viel gefangen genommen seyn. Von unserer Seite ist der Obrist-Lieutenant Prashinsky tödtlich verwundet. Doch man erwaectet von diesem Vorfalle nähere Nachricht. Der Panduren-Oberste, Baron von Trenk, hat ehrendt Enß in einem Dorfe Stremberg 40. feindliche Hussaren angetroffen, er selber hat davon mit eigener Hand 3. erschossen, die übrigen verjaget, und 300. Portions Heu und 1400. Portions Stroh nebst einigen Pferden von ihnen erbeutet. Er hat seine Beute nebst

noch andern mit Heu und Haber beladenen Schiffen anhero gesendet. Denen Einwohnern dieser Stadt ist öffentlich anbefohlen worden, sich auf 3. Monate mit Proviant zu versehen.

Regensburg, den 20. November.

Wie die Rede gehet, so hat der Churfürst von Bayern vorige Woche den Commandanten in der Stadt Praag durch 2. Officiers befragen lassen, ob er diese Bestung in Güte übergeben wollte? worauf der Commandant aber geantwortet, daß er, seiner hohen Ordre gemäß, es auf das äußerste wollte antommen lassen. Dahero sogleich das grobe Geschütz herbey gebracht, und die Stadt befestigt beschossen worden. Heute sagt man, daß sich der Commandant ergeben hat, wovon man mit Verlangen die Gewißheit erwartet.

Düsseldorf, den 18. November.

Vorgestern hat sich der Herr Marschall von Maillebois von Calcun nach Urdingen begeben, und morgen gehet er mit einer Bedeckung von 150. Mann zu Pferde nach dem Münsterischen, Haderbornischen und Dsnabrückischen, um die Französischen Winter-Quartiere zu besichtigen. Der Marschall von Maillebois erwartet den nach seinen Hof abgeschickten Courier zurück, bey dessen Ankomst sich zeigen wird, ob gedachter Herr Marschall mit einigen Truppen in dieser Stadt überwintern wird oder nicht. Im Hospital zu Meyß sollen sich dermasen bey 1000. Kranke befinden, ungeachtet bereits derselben über 500. in besagtem Hospital gestorben.

Frankfurt, den 18. November.

In der letzten Präliminar-Conferenz, welche auf hiesigem Rathhause von den Herren Wahl. Gesandten gehalten worden, ist beschloffen, die von Ihre Excellenz dem Königlich-Ungarischen Minister, Herrn von Brandau, wegen des Chur-Böhmischen Voti eingelegte Protestation von denen Reichs-Actis abzufondern.

Frankfurt, den 20. November.

Heute Vormittag sind Ihre Churfürstl. Gnaden von Maynz und Ihre Excellenzen die Churfürstl. Herren Wahl-Gesandten wegen der Wahl eines Röm. Königs und künftigen Kayfers zum erstenmal nach dem Wahl-Zimmer aufgefahen, welches Auf-fahren nach dem Römer ohne Range geschähe. Nachdem also Ihre Churfürstl. Gnaden von Maynz und Ihre Excell. die Churfürstl. Herren Wahl-Gesandten beyammen, so nahmen die Wahl-Consultationen ihren glücklichen Anfang. Diese erste Session dauerte bis 1. Uhr. Das Abfahren aber geschähe nach

Churfürstl. Ordnung und Rang. So wohl bey dem Auf- als Abfahren warteten Eines Hochoblen und Hochweisen Magistrats vier Herren Deputirte unten auf, deren zwey bey jeder Ankunfft der nach und nach angekommenen Herren Gesandten voran die Stiege hinauf giengen, alsdann aber wurden Ihre Excellenzen besagte Herren Churfürstl. Wahl-Gesandten von Ihre Excellenz dem Reichs-Erb-Marschall, Herrn Grafen von Pappenheim, empfangen, und bis an das Session-Zimmer begleitet. So oft ein Churfürstl. Herr Wahl-Gesandter am Römer angelangen war, präsentirte die vor dem neu aufgebauten Wacht-Hause postirte Grenadier-Wache, in einem Lieutenant, zwey Unter-Officiers, einem Tambour und Quer-Pfeiffer, und 24. Mann bestehend, das Gewehr, und wurde jedesmal der Grenadier-Wach geschlagen, wobey die Quer-Pfeiffe mit ertönete, und der commandirende Officier salutirte. Gleichwie nun diese erste solemne Auf-fahrt an einem schönen und überaus hellen Tage geschähe, ungeachtet des vorigen Tages das Wetter sehr unfreundlich und regnicht war, so hatten sich nicht nur auf dem Römer-Berg, sondern auch in allen Häusern auf demselben viele Zuschauer eingefunden, worunter sich nicht wenig hohe Standes-Personen befanden, und gewiß der prächtige Aufzug Ihre Churfürstl. Gnaden von Maynz und der übrigen Churfürstl. Herren Wahl-Gesandten, die Kostbarkeiten der Kutschen, die Schönheit der Pferde, und der selben auf vielfältige ganz fürtreffliche Art veränderte Auszierung brachte aller Zuschauer Augen in eine angenehme Verwunderung.

Leipzig, den 23. November.

Von unserer unter Commando des Generals, Grafen Hutowsky, in Böhmen eingerückten Armee hat man folgende Relation: Nachdem der General-Lieutenant Renard schon am 5ten dieses mit einem Corpo voraus gegangen, und folgende Tage über Grab und Böplitz bis zu dem Dorfe Welmina, jenseits der Enge Baskobolsa gekommen war, marschirte am 5ten dieses die sammtliche Armee in 4. Colonnen über Neustadt, Zinnwalde, Biemhof und den Seyersberg in Böhmen hinein. Selbigen Tages gieng der General-Lieutenant Renard mit einigen Regimentern von Welmina über Lobaschitz weiter bis Leutmeritz, woselbst ihm wegen Verpflegung der Truppen einige Anstalten gemacht wurden. Am 10ten kam der General-Major Weissbach mit 2. Regimentern auch zu Leutmeritz an, wo er an den Ufern der Elbe die Quartiere bezog, und

weil die Bagage wegen des eingefallenen Regens und der schweren Desfilen nicht nachkommen konnte, hielt die Armee Raft-Tag. Am 11ten langten die über den Spersberg passirten Fontons bey der Artillerie an. Am 12. und 13ten setzte die Armee in 3. Colonnen ihren Marsch fort, und rückte in die Cantonirungs-Quartiere bey Kobaschitz und Leutmeritz. Den 14ten war Raft-Tag. Den 15ten gieng der General-Major Arnimb mit einem Detachement zu Fuß und zu Pferde voraus, um auf der Landstraße nach Praag Avant-Garde zu machen. Am 16ten setzte die Armee in drey Colonnen den Marsch nach Praag fort, und gieng bey Budin, Liboschowitz und Hofstowitz über die Eger. Den 17ten langte dieselbe bis Weimar, folgenden Tages aber bis Turko, ungefehr 2. Stunden von Praag, an.

Berlin, den 23. November.

Am Montage sind 32 junge Leute aus dem Potsdamer-Soldaten-Waisenhaus unter einer Eskorte allhier angekommen, und darauf nach Meuß abgeführt worden. Vorgeftern hat der König unser allergnädigster Herr wieder die Nacht-Parade mit seiner Gegenwart beehret, und danecht eine Menge Remonte-Pferde in Augenschein genommen. Se. Königl. Majestät haben den jüngern Durchlauchtigen Prinzen von Anhalt-Bernburg in Hoym zum Capitain über eine Compagnie vom löblichen Leibwächterischen Regimente, und dessen älteren Herrn Bruder vor kurzem gleichfalls zum Capitain über eine Compagnie vom löblichen Marmirischen Regimente, die Herren von Meerlag und von Holzmann aber zu Obrist-Lieutenants beym Artillerie-Corps, und den Hrn. von Wackerodt zum Obrist-Lieutenant bey dem neuen Hussaren-Corps allergnädigst ernennet. Vorgeftern reiste der Königl. General-Adjutant und Obrister, Herr von Bock, nach Brandenburg, allda die Ankunft der Durchlauchtigsten regierenden Herrschaft von Braunschweig-Wolfenbüttel zu erwarten. Gestern Vormittags erhoben sich Se. Königl. Majestät, in Gesellschaft dero Herren Brüder, der Prinzen Heinrichs und Ferdinands Königl. Hoheiten, wie auch des Prinzen und Margrafen Carls Hoheit, ingleichen des Herzogs von Holstein-Beck und des Prinzen Ferdinands von Braunschweig-Wolfenbüttel Durchlauchtigkeiten, und mit einem zahlreichen Gefolge nach dem Lust-Schlosse Charlottenburg. Kurz darauf begaben sich auch der regierenden Königin Majestät nach ernehntem Lust-Schlosse, woselbst des regierenden Herzogs zu Braunschweig Hochfürstl. Durchl. nebst

dero Frau Gemahlin Königl. Hoheit, und der Prinzessin Braut Königl. Anna Maria Durchl. gegen Mittag unter dreymaliger Abseurung der Canonen von der Befestigung Spandau glücklich anlangeten, und nachdem sie allda gespeiset, gegen 5. Uhr mit dem gesammten Hofe in hiesiger Residenz eintrafen. Se. Excellenz der Herr Graf von Podewill, dergleichen die Hrn. Geheimen Räte Schumacher und Eichel, sind vorgestern aus Schlessien wieder allhier angekommen. Des Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit befinden sich seit einigen Tagen nicht zu wohl auf, daher dieselben bey dem Empfänge zu Charlottenburg nicht gegenwärtig seyn können. Indessen ist man versichert, daß Uebel werde keine Folgen haben.

Berlin, den 25. November.

Gestern Vormittage erhoben sich Ihre Majestät in Gesellschaft der Prinzen und Margrafen Friedrichs, Heinrichs, Carls und Wilhelms Hoheiten, wie auch des regierenden Herzogs zu Braunschweig, des regierenden Fürsten von Anhalt-Deßau, und des Prinzen Ferdinands von Braunschweig Hochfürstl. Durchlaucht, mit einem zahlreichen Gefolge von hohen Officiers, und sahen die Nacht-Parade von hohen Officiers, und sahen die Nacht-Parade aufziehen. Sobald dieselbe aber geschehen, setzten sich Höchstselben mit des Herzogs und des Prinzen Ferdinands zu Braunschweig Hochfürstl. Durchl. in einer Chaise, und fuhren unter Vorlaufung von 4. in raschen mit einer goldenen Ponde Espagne erlich besetzten Sammet gekleideten Läufern nach dem曹eters-Hofe zu. Ihre Majestät folgten der Prinzen und Margrafen Friedrichs, Carls und Wilhelms Hoheiten in einem 2ten, gleich wie des regierenden Fürsten zu Anhalt-Deßau Durchl. und des Prinzen und Margrafen Heinrichs Hoheit in einem 3ten, verschiedene Officiers in etlicher anderen Wagen. Nachdem nun Ihre Majestät mit dero hohen Gesellschaft und Suite daselbst angekommen, und das adeliche Corps de Cadets daselbst in Parade paradiiren gesehen, gerüheten höchstselben allergnädigst, aus gedachtem löblichen Corps 4. Unter-Officiers zu Ober-Officiers, und auf 40. Mousqueteriers zu Unter-Officiers bey dero Regimentern zu erklären, danecht eine Anzahl von etwa 50. ansehnlichen jungen Edelleuten, unter welchen sich 22. Schlesier befanden, in hohen Augenschein zu nehmen, und dieselben theils zu Cadets, theils zu Pagen bey der Generalität zu ernennen, sodann aber mit dero hohen Gesellschaft nach dem Westring-Schlosse zurück zu kehren. Gestern Abend war bey dem Prinzen und Margrafen Carls Hoheiten eine ansehnliche Affem-

lie, welche auch von beyderseits Majestäten und
der Durchl. Braunschweigischen Herzogin mit
dero Gegenwart besetzt, und worauf in den schön-
en Domino-Masquen getanzt ward: Heute wird
bey Neuenhof eine Jagd gehalten.

Von neuen merkwürdigen gelehrten Sachen.

Leipzig. Man hat von je her den EydSchwur
als das kräftigste Mittel angesehen, die sonst ver-
heestete Wahrheit von dem Menschen heraus zu lo-
sen, und durch selbigen das Band der menschlichen
Gesellschaft zu bewahren. So vortheillich, so bil-
lig, so nutzbar dieses Mittel seiner Natur nach seyn
sollte, die Einigkeit und den Flor der Bürger zu
erhalten; so gefährlich und so nachtheilig findet man
dasselbe zum öftern in den letzten Zeiten. Die Arg-
listigkeit und das verderbte Herz des Menschen ver-
wandert den Eyd leider in seiner guten Wirkung.
Man ist beynahe ungewiß, ob das Mittel oder das
Mittel, welches durch den Eyd soll gehoben werden,
schlimmer sey. Die Meineyde übersteigen in ihrer
Anzahl die aufrichtigen Eyde mehr als hundertfach.
Die Gefährdung derkräftigst dieses, und diejenigen,
welche die Streitigkeiten der Menschen schlichten,
werden täglich hiervon überzeuget. Ein gelehrter
Mann, der Hr. Doctor Friedr. Lebrecht Stolze, hat
die häufigen Meineyde in einer ernsten Uebersetzung
genommen, und uns folgende nützliche und heilsa-
me Betrachtung davon geliefert; Vernunftmäßige
Beurtheilung der heutigen EydSchwüre, worinnen
das Wesen des Eydes nach der Natur und bürger-
lichem Rechte gründlich abgehandelt, der gar zu
übliche Brauch der Eyde sowohl, als die daher kom-
mende gefährliche Meineyde, entdeckt, die Haupt-
Controversen vom Eyde und dessen Relaxation er-
örtert, auch die rechte Art vorm Meineyde zu verwar-
nen vorgetragen, und endlich einige Vorschläge ge-
than werden, wie den Meineyden in Gerichten ge-
steuert werden könne. Der geschickte Herr Doctor
fähret seine Abhandlung mit vieler Gründlichkeit
und Deutlichkeit aus. Er theilet dieselbe in 6. Capitel.
Das erste handelt von dem Ursprung und End-
zweck des Eydes. In dem zweyten kommt der Form
des Eydes und dessen Eintheilung vor. Das dritte
berührt das Ceremoniel bey der Eydleistung.
Das vierte saget von der Abolition und Relaxation
des Eydes. Das fünfte bemerket den Meineyde und
dessen Strafe, und endlich im sechsten Capitel giebt
der geschickte Herr Doctor einige Vorschläge,

durch welche viele Meineyde verhütet werden könn-
ten. Die Vorschläge sind folgende: Wenn man ein
gewisses Formular abfasset, welches eine verständige
Erklärung des Eydes, dessen Wichtigkeit, des Mein-
eydes geistliche und ewige Strafe, benehmt einer
scharfen Wärmung in sich enthielte. 2) Wenn die
Schworenden Danksätze genauer in Obacht genom-
men würde, ehe man sie zum Eyde zulasse. 3) Wenn
die Eydleistung nur in gewissen und nicht in allen
Kleinigkeiten und allerley Fällen ohne Unterscheid
zulassen würde. Wenn 4) den Richtern nach
aber ihre Pflicht bey nahmhafter Strafe vorgeschrie-
ben wäre, daß sie keinen, ohne vorhergängige nach-
drückliche Verwarnung vor dem Meineyde, Schwö-
ren lassen sollten. Wenn 5) schwere Strafe auf die
Meineyde gesetzt würde. Wenn man endlich 6)
ein besonderes Juramentum Solemnis verordnete,
kraft welchen der Schworende gehalten, öffentlich
in der Kirche, vor den Augen des Volcks, und nach
vorgängiger beweglicher Verwarnung, welche die
Geistlichen zu verrichten, den Eyd abzuschwören. Die
Ceremonie nun um so viel feyerlicher zu machen, müßte
der Schworende vor dem Richter und Gericht-
spersonen, in schwarzen Habit bekleidet, unter Hän-
tung der Kloden zur Kirche geführt, und dadurch
jedermann, daß jeso ein solennier Eyd geschworen
werden solle, kund gemacht werden. Man könnte
auch ein oder mehrere das Geistesruhmende Lieder
singen. Wenn wir diesen letzten Vorschlag ausneh-
men, welcher vielleicht noch viele Schwierigkeiten
hat, ehe er zur Ausübung gebracht wird, so werden
die andern fünf fast bey allen Gerichten hier
zu Lande beobachtet. Indessen verdient doch der
Herr Doctor vieles Lob, daß er selbige wiederum
erinnert, zumal da er diese Vorschläge weitläufig
ausführet, und Betrachtungen darüber anstellt, wel-
che werth sind, gelesen zu werden. Der Haupt-End-
zweck des Herrn Verfassers bey dieser Betrachtung
ist, einige Mittel zu erfinden, als er selber schreibt,
wie man den Meineyden steuern mögte. Diese Ab-
sicht ist redlich und lobenswürdig. Von der Wich-
tigkeit des Eydes hat der Herr Verfasser hin und
wieder einige Betrachtungen einfließen lassen, welche
eine Aufmerksamkeit verdienen. Hatte er auch nicht
alles gesagt, was man von dieser Sache sagen kann,
so hat er doch andern eine Gelegenheit gegeben, diesen
wichtigen Sag weiter nachzudenken u. auszuführen.

Dieser Staats- und Gelehrter Zeitungen werden
wöchentlich 4. Stuck gedruckt und verlegt
bey E. C. Grund am Fisch-Markt.